

Helmuth Jörns



Die 2016 an der Kirchstraße in Engelbostel aufgestellte Tafel der AG-GLIEM berichtet so über den 1941 im Krieg gefallenen Musiker:

„Helmuth Jörns wurde am 17. Mai 1911 in Engelbostel im Küsterhaus geboren. Sein Vater war Hauptlehrer im Dorf.

Seine ersten musikalischen Unterweisungen erhielt er beim Kammer Sänger Eberhard in Hannover. Bereits als Neunjähriger beherrschte er mehrere Instrumente und spielte in einer Reihe von Konzerten als Trompeten-Solist. Seine weitere Ausbildung in den Fächern Klavier und Orgel erfolgte bei Emil Taegener und Hans Nürnberger ebenfalls in Hannover.

Es folgten erste Kompositionsversuche in den 20er Jahren. 1930 wurde seine erste Orchesterkomposition die „Symphonische Musik in drei Sätzen“ uraufgeführt. Im selben Jahr begann Hel-

muth Jörns eine zweijährige Ausbildung zum Lehramt an der Pädagogischen Akademie in Hannover. Während seines Einsatzes als Lehrer bildete er sich in den Bereichen Musiktheorie und Komposition sowie in Chor- und Orchesterleitung bei Fritz Lehmann fort und veranstaltete Chor-, Orchester- und Kammermusikabende.

Ab 1935 studierte er an der Staatlichen Hochschule für Musikerziehung und Kirchenmusik in Berlin und vertiefte seine Kenntnisse im Klavier- und Orgelspiel, in Gesang, im Dirigieren, in der Komposition und dem Partiturspiel. Diese Studien endeten 1937 mit der Abschlussprüfung zur Dozentenlaufbahn.

1937 wurde er mit 26 Jahren an die Pädagogische Hochschule in Elbing (Ostpreußen) berufen, wo er unter anderem in Theorie, Komposition, Musikgeschichte, Dirigieren sowie Gehör- und Stimmbildung unterrichtete.

Ein Jahr nach seinem Dienstantritt gründete er eine Familie, doch schon 1939 wurde er eingezogen, musste an den Feldzügen in Polen und Frankreich teilnehmen und kam schließlich an die Ostfront, wo das junge Musiktalent 1941 am 28. August vor Reval fiel.

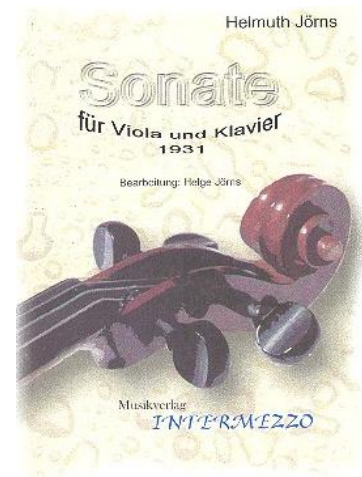
Helmuth Jörns hinterließ ein reichhaltiges musikalisches Werk. Ein beträchtlicher Teil seiner Partituren und Noten werden heute im Stadtarchiv Langenhagen aufbewahrt.“

Noten bzw. Partituren seiner Werke sind heute noch über verschiedene Verlage erhältlich:

www.noten-petroll.de

www.klassika.info

www.alle-noten.de



Auf der o. a. Tafel fehlen Hinweise zu Helmuth Jörns Tätigkeit nach 1936. Wie so viele andere, die damals im öffentlichen Dienst Beschäftigung suchten und fanden, war er Mitglied der NSDAP (NSDAP-Mitgliedsausweis Helmut Jörns - Provenienz: Bundesarchiv Berlin). In noch relativ jungen Jahren dürfte er – den spärlichen Zeugnissen nach – doch etwas mehr als ein reiner Mitläufer gewesen sein, denn einige seiner Kompositionen sind doch recht einschlägig orientiert:

- Volksliedsingen im Schulfunk 12/12 a (14. September 1939). H. Jörns: Wir tragen das Feuer. Kampflied. Instrumentalstimmen Blockflöte oder Flöte, Streicher und Cello - von G. Benoit.
- - H. Jörns: Fahnen, leuchtende Zeichen
- Fallen müssen viele und in Nacht vergehn (Text: H. Annacker¹ Kampflied (1937) mit mehreren Vertonungen, darunter eine von H. Jörns.
- Ein Lied in „Das Orgelbuch, mit Sätzen zu den Feierliedern der Bewegung“, hgb. Veröffentlichungen der Orgel-Arbeitsgemeinschaften, Band [K-J]

Das nebenstehende Bild zeigt nicht das Orgelbuch. Es ist aber bezeichnend für die Ausrichtung dieser Lieder. Aus heutiger Sicht besonders makaber ist die Ansicht eines KZ-Eingangs oberhalb des NS-Adlers.

- R. Götz: Es klappert der Huf am Stege. Kriegslied. Bearbeitung für 3stimmigen M-Chor: H. Jörns.
- Die Verlagswerbung in "Liederbuch der Kriegsmarine" 2 (1940), nennt "Die dunkle Nacht ist nun vorbei", Satz: Helmuth Jörns



¹ Heinrich Anacker war ein Schweizer Dichter, wurde aber vor allem als „Lieblingsdichter des Führers“ im Dritten Reich gelesen und verehrt.

Jörns leitete mehrfach Schulungslager, veranstaltet vom Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht im Einvernehmen mit dem Herrn Reichs- und Preuß. Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung in der Schulungsstätte Rankenheim bei Berlin zum Thema "Musik und Spiel". Morgenlied: Fahnen, leuchtende Zeichen, flattern hell im Morgenwind (T: Walter Frerk). So etwa vom 28. März bis 7. April 1936

Ankündigung aus dem „Völkischen Beobachter“ 1936

1.—10. 10.

3. Im Biberhaus bei Löwenberg (Schles.) ein Schulungslager „Musik und Spiel“ vom 28. 9. bis 5. 10., Lagerleiter: H. Jörns.

4. In Jablonken (Ostpr.) ein Schulungslager „Musik und Spiel“ vom 8.—15. 10., Lagerleiter: Helmuth Jörns, Berlin.

Die beiden zuletzt genannten Lager werden in Zusammenarbeit mit dem Schulungsamt der Hochschule für Musikerziehung und Kirchenmusik durchgeführt.

An den Schulungslagern können Erzieher und Erzieherinnen aller Schularten teilnehmen, soweit nicht besondere Einschränkungen gemacht worden sind. Beurteilungen sind zulässig, soweit es die dienstlichen Verhältnisse gestatten. Kosten für die Staatskasse dürfen nicht entstehen. Die Kosten für Unterkunft, Verpflegung und Lehrbeitrag werden 25.— bis 30.— RM. nicht übersteigen. Jedem Teilnehmer wird Fahrpreisermäßigung von 50 v. H. gewährt.

Merksblätter für jede Veranstaltung stehen vier Wochen vor Beginn zur Verfügung und

Ähnliche Meldungen auch in:



Helmuth Jörns lieferte u. a. einen Aufsatz „Die Musik in der Fei ergestaltung der Schule“ für die Zeitschrift „Weltanschauung und Schule“² 1936 – 1944 Hrsg. Alfred Baeumler.

Im Januar 1937 fand in Berlin die erste „Reichstagung für Musikerzieher an Schulen und Lehrerhochschulen“ statt. Nach vier Jahren NS-Herrschaft, in denen „die Besinnung auf die völkischen Grundlagen unseres gesamten Lebens zu neuem Schaffen und zu neuen Formen geführt“ habe (Rehberg 1937a. S. 77). müsse nun auch „die deutsche Musikerziehung [...] auf einen gemeinsamen Nenner gebracht werden“ (Rehberg 1937b. S. 128). Helmuth Jörns sprach dort von der „große[n] Bluts- und Kampfgemeinschaft: Volk“. Dort auch der Vortrag um „16.00 Uhr: Helmuth Jörns. Mitarbeiter im Schulungsamt der HfME Berlin: Lagergestaltung³ (Staatliche Hochschule für Musikerziehung und Kirchenmusik)“

Im „Handbuch deutscher Musiker 1933 – 1945“⁴ waren noch weitere Hinweise zu Helmuth Jörns zu finden:

1940: „Der Hauptsender Riga brachte Innerhalb einer groß angelegten Sendereihe von 32 Dienstag-Konzerten fast In jedem Musikabend eine kennzeichnende Probe aus dem deutschen Musikschaffen der Gegenwart. Zu nennen sind folgende Werke: Helmuth Jörns: Elbinger Musik. Hessenberg: Concerto grosso, Hoeller: Frescobaldi-Variationen. ... Pfitzner: Sinfonie und Duo für Geige und Cello, Ferner Kompositionen von Richard Strauß, Max Trunk, Heger, Georg Schumann, Rudi Stephan, Franz Schmidt und anderen. So wurde innerhalb dieser Konzerte» die selbstverständlich auch eine Reihe der hauptsächlich sinfonischen Werke

² Das war eines der von dem NS-Theoretiker Alfred Rosenberg maßgeblich gestalteten auch antisemitischen Blätter der Zeit. Herausgeber Baeumler arbeitete in gleicher Richtung.

³ Unter Lagergestaltung ist die Arbeit in den o. g. Schulungslagern zu verstehen!

⁴ Fred K. Prieberg: Handbuch Deutscher Musiker 1933–1945. PDF auf CD-ROM, Kiel 2004. (2. Edition, Kiel 2009). Prieberg ist der wichtigste Publizist zur Geschichte der Musik in der NS-Zeit.

aus Klassik und Romantik brachten, ein entscheidender Schritt zur Pflege und Verbreitung deutscher Musik im Ostland getan.“

Laut diesem Handbuch zählte Jörns „zu den weniger wichtigen Musikern“. Daher ist auch sein Kriegseinsatz ab 1939 zu erklären. So kam es am Ende zu der im Handbuch vermerkten Meldung:

„Jörns, Helmuth

Engelbostel bei Hannover, geb. 17. Mai 1911; gest. bei Reval (UdSSR), 28. August 1941 (im Fronteinsatz gefallen).

Musikpädagoge in Hannover, kam aus der Jugendmusikbewegung. 1934-38 Leiter der MA des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht in Berlin, 1938-41 Dozent an der Hochschule für Lehrerbildung in Elbing. Dann zur Wehrmacht eingezogen, zuletzt Leutnant, am 20/VII/41 noch mit dem EK I ausgezeichnet. Weil seine Einnahmen aus "ernsten Konzerten" 1942/43 auf 357,62 RM zurückgegangen waren, erhielten seine Erben 1.000 RM aus dem Staatszuschuß für E-Komponisten.

W e r k e: u. a. "Das Unwandelbare" (T: Schiller), Kantate für Chor, Orgel und Orchester (1934); Festliche Musik für gr. Orchester (1934); Suite nach Texten ostpreuß. Dichter für gem. Chor und Orchester (1936); Musik zu einem Spiel (1936); Gartenmusik für Orchester (1937); Elbinger Musik für Orchester (1940).“

Einige Nachrufe auf den im Angriff auf Reval umgekommenen Musiker sind heute noch aufzufinden:

- Lehmann, Fritz: Helmuth Jörns zum Gedenken. Gefallen in den Kämpfen um Reval, in: Die Musikpflege, November 1941, pp. 107-109
- Das o. g. Handbuch zitiert einen eindeutig gefärbten, zeitgenössischen Text: *„Die Gefallenen Helmut Bräutigam und Helmut Jörns sind für uns heute schon das leuchtende Beispiel wahrhaft musischer Menschen. Sie, die in ihren Werken zu den stärksten Hoffnungen berechtigten, sind nun zwar im Schaffen unvollendet, aber durch die Tat sind sie vollkommen und ewig gültige Vorbilder für die junge Generation.“*
- Die Revaler Zeitung berichtet am 27.10.1942 von einem Konzert unter Leitung von Fritz Lehmann der damals in den besetzten Gebieten vielfach auftrat.

KULTUR- NOTIZEN

Musik eines Gefallenen

Vom Städtischen Konzertverein in Wuppertal wurde unter der Leitung von Fritz Lehmann eine „Heitere Musik“ für Flöte und Streichorchester von Helmuth Jörns uraufgeführt. Der Komponist des bemerkenswerten Werkes ist im Jahre 1941 bei der Einnahme von Reval gefallen. Er war Schüler des Dirigenten, der es als Ehrenpflicht betrachtete, dieses nachgelassene Werk zur Uraufführung zu bringen. Die „Heitere Musik“ beginnt eigenartigerweise mit einer schwerblütigen Volksmelodie, die sich dann in vier weiteren kleinen Sätzen immer mehr aufheitert, bei einem kleinen Fugato recht witzig wird und zum Schluss jubiliert. Das Werk gehört nicht zur Unterhaltungsmusik, sondern ist erfüllt von jener olympischen Heiterkeit, die den Weisen ziert. Die Komposition ist mit allem Raffinement der Instrumentationskunst gemacht, vermeidet klangliche Experimente und sucht seine Wirkung in einer raffinierten Rhythmik, die dem Fflötenisten allerlei zu schaffen macht.